



ZIVILISATIONSABFALL IM ZIMMER
Schwitters' berühmter „MERZbau“ (Zustand um 1933): wild wuchernde Alltagsgegenstände als Kunstobjekt

SAMMELN MACHT SÜCHTIG
Das Gesamtkunstwerk „Funny Farm East“ der Kanadierin Laura Kikauka entstand 1999 in Berlin

MINIBAU
Die kleine „Kathedrale“ nagelte Schwitters 1926 aus Holzbrettern



AUSSTELLUNG

Müll war sein Motiv

Das Sprengel Museum Hannover ehrt den Dadaisten und Ideengeber Kurt Schwitters

KURT SCHWITTERS

Der Maler, Dadaist, Dichter und Querdenker gilt als Revolutionär der Modernen Kunst.

- **Geboren 1887 in Hannover**
Kunststudium in Dresden, erste Ausstellung 1911
- **1937 Emigration nach**
Norwegen, 1940 Flucht nach England, 1948 Tod in den USA
- **Ausstellung in Hannover**
im Sprengel Museum bis 5.11., Katalog 48 Mark, Info: www.sprengel-museum.de

Mag sein, dass Kurt Schwitters wirklich tot ist, aber sein Geist, die MERZ-Kunst, lebt – und zeugt bis heute reichlich Nachkommen. Einst als „Genie im Bratenrock“ verspottet, erarbeitete sich der hannoversche Provinz-Anarchist Mitte der zwanziger Jahre einen Stil, der im Windschatten quirliger Avantgarde-Metropolen konstruktivistischen Purismus, kubistische Kontemplation und surreal-hintersinnigen Spaß vereint.

Mit kaufmännischer Akribie, aber auch mit todestem Witz betrieb der Zwei-Meter-Mann im Schutz gutbürgerlicher Privatsphäre seine Kunst. Aus einer Anzeige der Commerzbank hatte Schwitters für eine Collage die Buchstaben „MERZ“ herausgetrennt – und damit sein Markenzeichen geschaffen.

Ordnung und Chaos wohnten bei Schwitters Tür an Tür. Neben dem Wohnzimmer wuchs die „MERZsäule“. Darin waren neben schönem Abfall ein Bleistiftstummel des Architekten Mies van der Rohe, die abgeschnittene Krautwatte Theo van Doesburgs und Haarsträhnen von Künstlerkollegen in separaten Höhlen abgelegt. Als der Turm durch die Decke stieß, machte der Künstler im nächsten Stockwerk weiter und erklärte das raumgreifend wuchernde Gebilde zum „MERZbau“.

Eine Gipskopie des 1943 zerbombten und Anfang der 80er-Jahre rekonstruierten Kunstwerks eröffnet nun im Sprengel Museum Hannover die Ausstellung „Aller Anfang ist MERZ – von Kurt Schwitters bis heute“.

Die bislang umfassendste Werkschau des Dadaisten konfrontiert die bekannten Collagen und Bilder mit Pop-Art, Fluxus und Nouveau Réalisme, mit Kunst von Cy Twombly bis Tony Cragg. Gleich hinter dem „MERZbau“ zeigt da die Kanadierin Laura Kikauka ▶

PROVINZ-ANARCHIST
in Schlips und Kragen: Schwitters 1944 beim Vortrag der „Ursonate“





Was fehlt...

...ist NOVUS



Viele Millionen verkaufte Geräte haben NOVUS zum Marktführer für Hefter in Deutschland gemacht. Wir bieten ein breites Spektrum an Hefern, Lochern und passenden Accessoires, damit Sie an Ihrem Schreibtisch die Übersicht behalten. Alles in der hohen formalen, funktionalen und garantierten Qualität, die uns weltweit bekannt gemacht hat.

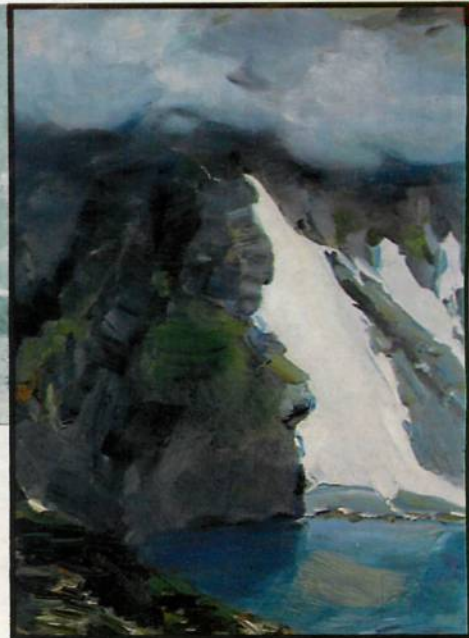
NOVUS

... im Büro in guter Form.

KULTUR



MALEN IM FREIEN
Schwitters 1933 an der Staffelei in Norwegen



NORDISCHE KÜSTEN
„Landschaft mit Schneefeld Opplusegga“, 1936

ihre „Funny Farm“, eine immer wieder umgeschichtete Sammlung von Zivilisationsmüll. Zusammen mit sieben anderen jungen Künstlern spinnt Kikauka einen Faden aus dem wundersamen MERZ-Knäuel fort.

„Lieber Kurt ...“ nennt der Schweizer Christoph Büchel da sein Ensemble aus elf ineinander verschränkten Räumen. Der „Schlafschacht“ aus Sperrholz und Wellblech-Labyrinth gruppiert sich um einen alten DDR-Bungalow, in dem der Hubschrauber „HB XAD“ wie einst die „MERZsäule“ alle Nähte sprengt. Der Heckrotor bohrt sich durch eine alte Blümchentapete. Mit einer Flugmaschine entsteht so die fiktive Figur eines Maniacs, der abzuheben versucht – wenn auch nicht in die Höhen der Kunst.

Auf derart grundverschiedene MERZ-Ableger ist auch Museumsmitarbeiterin Karin Orchard bei ihrer Arbeit am Schwitters-Werkverzeichnis gestoßen. (Band eins erscheint im Herbst.) Gastkuratorin Susanne Meyer-Büser holte auch bizarre Blüten wie die

Techno-Dadaisten „gelatin“ ins Museum.

Fazit ihrer Feldforschung: „Die Einflüsse von Schwitters sind vielleicht nicht auf Anhieb zu erkennen, aber eines ist allen Künstlern gemeinsam – eine bis ins Absurde getriebene Konsequenz.“

Die strebt nicht nur „revonnah – vorwärts nach weit“, wie Schwitters Hannover rückwärts buchstabierte, sondern auch gleich wieder aus dem Museum heraus: So gibt die Amerikanerin Jessica Stockholder vor einem rosa Laufsteg mit tiefblauen Farbfeldern, Urlaubsfotos und einer Straßenlaterne Fernweh malerisch Raum.

Den Deutschen Thomas Hirschhorn trieb es an den authentischen „Tatort“ – er wollte in Schwitters Wohnung mit stilisiertem „MERZbau“ und Souvenir-Shop an die Ursprünge erinnern. Der Einspruch des Grundeigentümers ließ die Kunstaktion scheitern. Auch zur Weltausstellung bleibt Hannover Provinz, wie schon zu Schwitters Zeiten. ■

JOCHEN STÖCKMANN

PRINZIP COLLAGE

Holz und Zeitungsschnipsel im Spätwerk „FRY'S“, 1947



SCHWITTERS-INSPIRIERT Begehbare Räume von Jessica Stockholder, hier 1999 in Toronto